

Podiumsdiskussion der Wirtschaftsjunioren zum Regionalmanagement

Zu viel Kulinarik, zu wenig Wirtschaft

Regionalmanager Dieter Popp stand Rede und Antwort und musste auch heftige Kritik hinnehmen



Stand Rede und Antwort: Regionalmanager Dieter Popp (ganz rechts) war zu Gast bei den Wirtschaftsjunioren Weißenburg und erklärte den kritischen Zuhörern, wie er den Landkreis weiter voranbringen will.

WEISSENBURG – Bier, Bratwurst, Brot: Diese drei Bs sollen dafür sorgen, dass Altmühlfranken bekannter wird. Nur eine von vielen Ideen, die Regionalmanager Dieter Popp jetzt bei der Podiumsdiskussion der Wirtschaftsjunioren (WJ) Weißenburg zum Thema „Regionalmanagement in Altmühlfranken“ vorstellte. Dabei schlug ihm aus dem engagiert diskutierenden Publikum auch Kritik entgegen: Man dürfe nicht nur auf Tourismus und Kulinarik setzen. Auch die Landratskandidaten Sigrud Niesta-Weiser (FDP), Uwe Döbler (SPD) und Wolfgang Hauber (FW) nahmen an der Veranstaltung teil.

Alexander Hüttel, stellvertretender Vorsitzender der WJ aus Gunzenhausen, forderte beispielsweise eine stärkere Verknüpfung Altmühlfrankens mit der Metropolregion Nürnberg. Seiner Ansicht nach gibt es immer noch zu viele weiße Flecken auf den Landkarten und in der gemeinsamen Vermarktungsstrategie „Entdeckerpass“. Marco Stöhr, stellvertretender Vorsitzender der WJ Weißenburg, forderte vom Regionalmanagement ein stärkeres „Management nach innen“. Nur so könne es auch gelingen, die Menschen vor Ort für die Anliegen des Regionalmanagements zu begeistern und sie „mit auf die Reise“ zu nehmen.

Popp stellte klar, dass er in vielen Bereichen auch schon gerne weiter vorangekommen wäre, viele Projekte bräuchten aber ihre Zeit, bis sie Früchte tragen. So habe sich beispielsweise die oft geforderte Verbesserung des Internetauftritts aus technischen Gründen verzögert, dafür sei dann nach Fertigstellung auch ein Gewerbeportal enthalten, das der besseren Vernetzung dienen solle.

Der Regionalmanager, der bis Donnerstag mit seinen Mitarbeiterinnen erstmals auf der internationalen Immobilienmesse „Expo Real“ in München war, um dort Werbung für Immobilien im Seenland zu machen, musste auch bei diesem Themenkomplex Kri-

tik einstecken. Klaus Neumann (Lücker Druck) kritisierte, dass in die Broschüre, die inklusive Messeauftritt rund 20 000 Euro kostete, auch private Immobilien wie der „Wittelsbacher Hof“ mitaufgenommen wurden. Seiner Ansicht nach hätte diese Immobilie schon längst verkauft werden können, stehe aber nur leer, weil der Eigentümer einen höheren Preis erzielen wolle.

Uwe Döbler bemängelte, dass selbst er als Kreisrat im Vorfeld nichts von der Broschüre und vor allem deren Kosten gewusst habe: „Der Kreistag hat sich schon über weitaus kleinere Summen den Kopf zerbrochen.“

Popp erwiderte, aus seiner Sicht müsse der Landkreis, um neue Investoren anzulocken, in Vorleistung gehen, was letztlich Wirtschaftsförderung sei. Noch könne man zwar nicht sagen, ob sich der Messeauftritt gelohnt habe, es seien aber Gespräche mit Interessenten geführt worden. Eine Erkenntnis habe sich in München dabei erneut bestätigt: Der Tourismus im Fränkischen Seenland würde von weiteren hochwertigen Gastbetrieben eher profitieren als Schaden erleiden, da der Kunde mehr Vielfalt wünsche.

Im Bereich Kulinarik schwebt dem Regionalmanager vor, ein regionales Produkt für Altmühlfranken anzubieten, das dann eine geschützte Ursprungsbezeichnung (g.U.) tragen soll. Hierfür eigne sich beispielsweise die Bratwurst, die dann als Altmühlfranken-Bratwurst vermarktet werden könne und damit einen höheren Qualitätsanspruch erfüllt als die Nürnberger Bratwurst. Die trägt nur das Siegel g.g.A. (geschützte geografische Angabe) und darf deshalb auch außerhalb Frankens hergestellt werden. Produkte, die hingegen das Siegel „g.U.“ tragen, gibt es nur siebenmal in ganz Europa. Insofern würde das g.g.A.-Siegel maßgeblich zur Wertschöpfung vor Ort beitragen.

Dasselbe Ziel habe auch das Projekt „Handwerk erleben“, für das sich bis-

lang rund 30 Betriebe vom Tischler, über Metzger, Maler bis hin zu Goldschmieden interessieren, die sich für Besucher öffnen wollen. Wer in Altmühlfranken produziert, darf künftig auch mit der patentrechtlich geschützten Marke „altmühlfranken“ werben, teilte Dieter Popp mit. Dabei müsse aber generell zwischen einer gewerblichen und nichtkommerziellen Nutzung unterschieden werden. Anträge für die Nutzung können beim Regionalmanagement gestellt werden.

In der von *Tagblatt*-Redakteur Markus Steiner moderierten Diskussion brachten auch die drei anwesenden Landratskandidaten ihre Verbesserungsvorschläge für das Regionalmanagement ein. Sigrud Niesta-Weiser plädierte zum Beispiel für das Errichten von Kinderbetreuungsangeboten vonseiten kooperierender Unternehmen, um die Familienfreundlichkeit und damit die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts zu erhöhen. Wolfgang Hauber forderte eine zentrale Plattform für Gewerbeflächen und ermunterte, den Lebensstandard der „grünen Region“ weiter herauszustellen. Uwe Döbler sah dagegen einen dringenden Handlungsbedarf bei der Grundstückssicherung für Wind- oder Solarenergie. Hier sei es seiner Ansicht nach „nicht fünf vor, sondern fünf nach zwölf“.

Nach der über zweistündigen, teilweise hitzig geführten Debatte bedankte sich WJ-Vorsitzender Christian Kühleis beim Podium und bei Hausherrin Rita Smischek für die Zurverfügungstellung des Vortragssaales. Das Sparkassenvorstandsmitglied hatte Popp bereits im Vorfeld attestiert, dass sich seit seiner zweijährigen Tätigkeit schon viel getan habe. Eindrucksvoller Beleg hierfür sei, dass Smischek bereits zwei volle Aktenordner besitze, die sich während ihrer Mitarbeit in der Lenkungsgruppe der Zukunftsinitiative Altmühlfranken gefüllt haben.

SPD-Kreisvorstand traf Seniorenbeiräte

Wo drückt der Schuh?

Probleme der älteren Generation erörtert – Kritik an Pflegediensten

WEISSENBURG – Der SPD-Kreisvorstand hatte jetzt die Seniorenbeiräte im Landkreis zu einem Gespräch in das renovierte Burkhard-von-Seckendorff-Heim in Gunzenhausen eingeladen. Dort diskutierten die Seniorenvertreter sowie der Bewohnerbeirat mit Mitgliedern der Kreis-SPD über seniorenpolitische Themen.

Vorab führten Pflegedienstleiterin Ute Land und Heimleiter Rolf Siebentritt die Gruppe durch ihr Haus. Informationen gab es über die barrierefreie Gestaltung der Bäder und zur Wohnatmosphäre, auf die das Heim großen Wert legt.

Am anschließenden Gespräch nahmen vonseiten der SPD Kreistagsfraktionsvorsitzender und Landratskandidat Uwe Döbler, der Gunzenhausener Bürgermeister Joachim Federschmidt sowie Kreisvorsitzende Christa Naab teil. Die Sozialdemokraten wollten erfahren, „wo die älteren Menschen im Landkreis der Schuh drückt“, wie es die Landtagsabgeordnete formulierte.

Die Wünsche reichen von mehr Unterstützung und sinnerfüllenden Orientierungsangeboten beim Übergang vom Berufsleben ins Rentnerdasein bis hin zur Berücksichtigung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum. Als besonders wichtig wurde eine verbesserte Busanbindung der ländlichen Landkreisteile an die Städte eingestuft. Oft müssten Senioren die überfüllten Schulbusse nutzen, wobei es dabei gelegentlich nach dem Motto „Alte ruck’ mal“ ginge, so eine Seniorenbeirätin wörtlich.

Große Sorgen bereitet vielen aber ebenso der immer spürbarer werdende Mangel an Ärzten und Pflegekräften in der ländlichen Region. Dies stellt angesichts der alternden Gesellschaft für viele eine bedrohliche Entwicklung dar. Vor allem müssten die Planungen und Kapazitäten für eine am-

bulante Pflegebetreuung verstärkt werden.

Der Gunzenhausener Bürgermeister Federschmidt schloss sich dem an und beklagte die aus seiner Sicht wenig erfreuliche Entwicklung, dass immer mehr mobile Pflegedienste zwar Fachkräfte einstellen würden, sich aber nicht für deren Ausbildung verantwortlich fühlten. „Hier muss man künftig durchaus an eine Ausbildungsumlage zur solidarischen Finanzierung der Ausbildung denken“, gab er zu bedenken.

Christa Naab benannte in diesem Zusammenhang einen weiteren Missstand, den sie für die Nachwuchssorgen im Pflegebereich mitverantwortlich machte, und kritisierte die von der Staatsregierung gedeckelten Beihilfen für Pflegeschüler, die für ihre Ausbildung ohnehin Schulgeld zu bezahlen hätten: „Auf junge Menschen, die noch Geld mitbringen müssen, um sich ausbilden zu lassen, wirkt das sicherlich nicht motivierend.“

In ihrer Zusammenfassung der Diskussion verwies die Landtagsabgeordnete auf die Ergebnisse der unlängst durchgeführten Seniorenbefragung des Landkreises. Sie forderte alle kommunalpolitisch Verantwortlichen dazu auf, sich intensiv damit zu befassen und im Dialog mit den Seniorenbeiräten daran zu arbeiten, „aus dem reichhaltigen und interessanten Datenmaterial“ die richtigen Konsequenzen zu ziehen, heißt es in einem Presstext der SPD.

Das Schlusswort hatte Kreistagsfraktionsvorsitzender Uwe Döbler. Er sicherte den anwesenden Senioren zu, die genannten Probleme politisch konsequent in Angriff zu nehmen und hierbei vor allem „die Situation in fünf bis zehn Jahren sowie die Probleme, die der demografische Wandel mit sich bringt, im Auge zu behalten“.

Im Dekanat Weißenburg

Neues BDKJ-Team

Wahlen bei Jahresversammlung in Ellingen – Programm vorgestellt



Führen den BDKJ im Dekanat Weißenburg: Präses und Pfarrer Markus Fiedler (hinten von links), Silvia Nehmeier, Anna Sailer und Ulrich Reutter sowie (vorne von links) Karin Ried als Sekretärin der Jugendstelle, Josef Sailer, Katja Koller und Jugendreferentin Martina Kleinert.

ELLINGEN – Die Neuwahl der gesamten Führungsmannschaft war das beherrschende Thema bei der Dekanatsversammlung des Bundes der deutschen katholischen Jugend (BDKJ) im Dekanat Weißenburg im Ellinger Pfarrheim.

Nach vier Jahren engagierter Arbeit traten Christina Horrer (Mischelbach) und Alexandra Kluy (Weißenburg) nicht mehr an. Neu im Amt beziehungsweise wiedergewählt wurden Anna Sailer, Ulrich Reutter, Josef Sailer (alle Weißenburg), Silvia Nehmeier (Gunzenhausen), Katja Koller (Stopfenheim) und als Präses Pfarrer Markus Fiedler (Stopfenheim).

Weiterer wichtiger Punkt der Versammlung war die Vorstellung des Jahresprogramms von BDKJ und katholischer Jugendstelle. Neben den regelmäßigen Dekanatsjugendgottesdiensten in Stopfenheim – der nächste findet am 23. Oktober statt – stehen Gruppenleiterschulungen an und das inzwischen fest eingeführte Kinderzeltlager in den Pfingstferien. Eine Musicalfahrt, der Emmausgang und die Jugendmaiandacht runden das vielfältige Programm ab.

Höhepunkte des neuen Arbeitsjahres wird sicherlich der diözesanweite Ministrantentag am 7. Juli in Eichstätt und die große Aussendungsfeier für die Sternsinger am 30. Dezember 2011 in Beilngries sein. Die Versammlung für 2012 wird am Mittwoch, 10. Oktober, in Pleinfeld stattfinden.

Als Ehrengäste konnte Versammlungsleiterin Christina Horrer Diözesanjugendseelsorger Jürgen Konert und Dekan Konrad Bayerle begrüßen, die durch ihre Anwesenheit und ihre Worte ihre Wertschätzung für die kirchliche Jugendarbeit ausdrückten.

Heute Arbeitseinsatz

SOLNHOFEN – Am heutigen Samstag findet von 8.00 bis 12.00 Uhr der zweite Arbeitseinsatz zur Umgestaltung des ehemaligen Versuchsgartens am Trudenbuck in einen Wildobstlehrgarten statt. Die Bevölkerung ist zur Mithilfe eingeladen. Für die Brotzeit sorgt der Verschönerungsverein. Nur bei äußerst miserablen Wetter entfällt die Veranstaltung.

Viele kennen die berühmte und tiefsinnige Kindergeschichte von der Maus Frederick. Sie gehört zu einer Familie von fünf fleißigen und schwatzhaften Feldmäusen. Die warme Jahreszeit geht langsam zu Ende und die Mäuse arbeiten Tag und Nacht und sammeln Vorräte für den Winter: Körner, Nüsse und Stroh – aber Frederick macht nicht mit. Auf die Frage „Warum arbeitest du nicht?“ antwortete die Maus, dass sie ja doch arbeitet, indem sie Sonnenstrahlen und Farben sammelt für die kalten, grauen Wintertage und Wörter für die langen Win-

dem Gelb des Weizenfeldes und von dem Grün der Blätter. Und wie durch einen Zauber wurde es warm in den Herzen der Mäuse, sie konnten sich die Farben wieder vorstellen. Und Frederick erinnerte sie mit einem schönen Gedicht daran, dass all diese guten Dinge wie ein Geschenk von einer höheren guten Macht herkommen.

Diese Geschichte ist ein gutes Bild für unsere Zeit: Wir sind fleißig wie die Feldmäuse und arbeiten Tag und Nacht. Wir hetzen uns selber und werden gehetzt, wir erreichen oft auch viel und haben guten



fährtet – auch ein Pfarrer. Im Magazin „Focus“ (Nr. 37/11) wird der Burnout als „Seelen-Infarkt“ bezeichnet, und eine 27-jährige Betroffene wird zitiert mit den Worten: „In mir drin hatte jemand das Licht ausgeknipst.“

Die guten Worte der Bibel sind so etwas wie die Maus Frederick.

Burnout – Wer knipst das Licht wieder an?

tertage, wo man nicht mehr weiß, über was man noch sprechen kann.

Die anderen Mäuse verstanden das zunächst nicht und hielten Frederick für einen unvernünftigen Träumer. Aber dann kam der Winter, und als die reichen Vorräte fast aufgebraucht waren, spürten die Mäuse die Kälte und sie litten unter dem eintönigen Grau der endlosen kalten Tage.

Da erzählte ihnen Frederick von der Wärme der Sonnenstrahlen, von dem Blau und Rot der Blumen, von

Erfolg. Aber wir sind dabei in Gefahr, die Wärme der Sonne und die Farben der Schöpfung zu vergessen – und wir vergessen die großartige Güte Gottes, dem wir eigentlich alles verdanken. Wir haben keine Zeit mehr, die Güte, Liebe und Barmherzigkeit Gottes wie warme Sonnenstrahlen und wie bunte Farben in uns aufzunehmen.

Vielleicht ist das mit einer der Gründe für die neue Volkskrankheit „Burnout“, von der in den letzten Wochen und Tagen die Medien berichtet haben. Wir alle sind da ge-

Einmal heißt es: „Durch die Güte des Herrn dürfen wir leben und sein Erbarmen hört niemals auf. Es ist jeden Morgen neu.“ (Klagelieder 3,22 f.). Solche Worte erinnern uns an die Güte Gottes, der in großer Geduld darauf wartet, dass wir endlich still werden (wenn nötig, auch mithilfe einer Therapie) und seine Liebe in uns aufnehmen wie die wärmenden, hellen Strahlen der Sonne.

So kann das Licht in der Seele wieder angeknipst werden.

REINHARD KUFELD